

Kein Sanierungsstau bei den Gemeindestraßen

Spezialunternehmen legt im Bad Füssinger Gemeinderat die Ergebnisse einer Befahrung vor – Äußerst detailgenau

Von Carmen Keller

Bad Füssing. Hat die Gemeinde in den letzten Jahren zu wenig Geld in den Erhalt des Straßennetzes gesteckt? Sowohl beim Beschluss des Haushalts, als auch bei der Vorstellung des Straßensanierungsprogramms für 2022 hatte die Orts-CSU Kritik geübt. Gemeinderat Günter Köck hatte gar von einem Sanierungsstau gesprochen, der sich mittlerweile auf Millionenhöhe angehäuften haben könnte. „Quasi Schulden beim Straßennetz“ hatte Daniel Lorenzer angemahnt. Nun gibt es eine neutrale Antwort: Es sieht gut aus. In der jüngsten Sitzung des Gemeinderats wurden die Erkenntnisse einer 2019 in Auftrag gegebenen Zustandserfassung vorgestellt. Steve Szatmári-Zink vom etablierten Unternehmen Lehmann + Partner aus Erfurt sprach zusammenfassend von einem „insgesamt positiven Ergebnis“.

Kurz: „Können mit dem Ergebnis zufrieden sein“

163,06 Kilometer Straßennetzlänge wurden per Befahrung erfasst, die Befahrungslänge betrug 128,16 Kilometer. Mittels kinematischem Messsystem wurde der Straßenzustand höchst genau erfasst und auf eine Software übertragen. Nun ist der gesamte Verkehrsraum in Form eines vom Scanner aufgezeichneten 3-D-Modells kartiert. „Das Bildmaterial kann am Arbeitsplatz eingesehen werden. Man spart sich also den ein oder anderen Außenter-



Mit modernsten Technologien werden alle relevanten Informationen auf und neben den Straßen erfasst. In Datenbanken oder Geoinformationssystemen eingepflegt, dienen diese Daten der Verwaltung, dem Werterhalt und der Weiterentwicklung von Straßennetzen. 50 000 Euro wurden für die Analyse Bad Füssings auf die Haushaltsjahre 2019 bis 2021 verteilt angesetzt.

– Foto: Beispielbild Lehmann und Partner

min“, erläuterte Steve Szatmári-Zink.

Auch die Flächen sind detailliert erfasst. „Da sieht man zum Beispiel, wo Asphalt verbaut ist“, verdeutlichte der Experte, dass die Arbeit des Bauamts dank der Realflächenerfassung in Zukunft erleichtert wird. Weiter seien die

Ausstattungsmerkmale im Straßenraum (Beleuchtungsmasten, Bäume, Entwässerungseinrichtungen) aufgenommen sowie in einem letzten Schritt ein Verkehrszeichenkataster erstellt worden, berichtete Szatmári-Zink.

Die exakte Zustandserfassung erfolgte als finaler Schritt per La-

scanning der Fahrbahnoberfläche. Nun sind sämtliche Ebenheitsdaten erfasst. „Man kann abschätzen, wo sich Pfützen bilden“, erklärte der Fachmann von Lehmann + Partner. Auch Substanzschäden wie Risse, Schlag- oder Flickstellen wurden quadratmetergenau aufgenommen.

Trotz immens vieler technischer Daten ergibt sich beim Blick auf die Zustandsbewertung auch für den Laien ein übersichtliches Bild: Es wurden Noten zwischen 1 und 5 vergeben, wobei die Note 4,5 einen Schwellenwert darstellt. Hier besteht akuter Handlungsbedarf. So kam Steve Szatmári-Zink zur „spannenden Frage: Wie sieht’s in Bad Füssing aus?“

„Insgesamt positiv“, betonte der Experte. 50 Prozent der Straßen seien in sehr gutem bis gutem Zustand, bei einem Drittel müsste man schauen, dass man nicht in den Bereich „schlecht“ komme, zwölf Prozent der Straßen seien in schlechtem Zustand. Farblich sehr übersichtlich gekennzeichnet, präsentierte Szatmári-Zink eine Liste der Top 20, also der Straßen, für die der dringlichste Handlungsbedarf besteht. Ganz oben auf der Liste steht die Oberreuthener Dorfstraße, gefolgt von der Gögginger Straße und dem Tränkeweg – wobei diese Straßen auch nicht mit einem alarmierenden Rot, sondern noch gelb gekennzeichnet sind.

„Wir können mit dem Ergebnis zufrieden sein“, kommentierte Bürgermeister Tobias Kurz den Analysebericht. Dieser bilde eine objektive Grundlage für die nächsten Jahre und habe gezeigt, dass es keinen massiven Sanierungsstau gebe.

Gemeinderat Günter Köck fragte nach, ob es eine Ableitung gebe, wie viel man pro Jahr investieren solle. „Da bräuchte es einen neuen Auftrag“, sagte Steve Szatmári-Zink. „Ich glaube, dass es erst mal Sache des Bauamts ist, ein gewisses Ranking zu erstellen“, meinte Bürgermeister Kurz. Daniel Lo-

renzer nannte die Ergebnisse der Straßenbefahrung „aus Sicht der kommunalen Verwaltungsebene nachvollziehbar“, wollte aber den touristischen Blickwinkel nicht vernachlässigt sehen. Als Kurort müsse man sich ungleich besser präsentieren als andere Kommunen. Für Alois Brenzinger war klar „dass wir in der letzten Periode nicht viel verkehrt gemacht haben“.

An den Ergebnissen der Befahrung orientieren

Für den neuen Bauamtschef Roland Prem zeigt das vorgestellte Ranking der Straßen, „dass keine Straßen im roten Bereich – also mit akutem Handlungsbedarf – existieren, sondern selbst die Straßen mit Handlungsbedarf in einem mittelfristigen Zeithorizont zu bearbeiten sind, damit sich der Zustand nicht verschlechtert“. Die Ausführungen des Referenten Szatmári-Zink würden die Erkenntnisse der Gemeinde bestätigen. Aufgeführt im Ranking seien unter anderem der Penninger Weg und die Einmündung in Oberreuthen. Diese beiden Straßen seien im Straßensanierungsprogramm 2022 enthalten, ebenso der Tränkeweg.

„Die Gemeindeverwaltung wird sich bei der Aufstellung der künftigen Straßensanierungsprogramme an den Ergebnissen der Befahrung orientieren“, betonte Roland Prem. „Natürlich werden auch andere Faktoren eine Rolle spielen, sodass bei der endgültigen Auswahl die Beurteilung des Einzelfalls entscheidend ist.“